

## **10. Postgraduierten-Treffen**

### **DGP und BFSP: Komm` zur Ruhr**

**Der heiße Sommer verwandelte das Ruhrgebiet in einen Glutofen, das Außenthermometer zeigte 40 Grad Celsius an als im Essener Haus der Johanniter parodontologische Fälle aus Klinik und Praxis diskutiert wurden. Das 10. Postgraduierten-Treffen der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie e.V. (DGP) war zugleich auch ein Premiere, denn der Berufsverband der Fachzahnärzte und Spezialisten (DGP)<sup>®</sup> für Parodontologie (BFSP) e.V. hatte den parodontologischen Nachwuchs in die Ruhrmetropole eingeladen und über 40 interessierte Teilnehmer waren gekommen (Abb. 1). Neben der Präsentation spezieller Behandlungsfälle standen Beiträge zu den Themen „Parodontologie unter den Rahmenbedingungen der Sozialversicherungen“ und der Qualitätsbeurteilung in der zahnärztlichen Praxis auf dem Programm.**

#### **Berufsverband der Fachzahnärzte und Spezialisten für Parodontologie (BFSP) e.V.**

Klaus Höcker, Vorsitzender des Berufsverbandes, zeichnete zu Beginn die kurze Geschichte des berufständischen Zusammenschlusses nach. Erst seit 1983 werden in Deutschland Fachzahnärzte für Parodontologie ausgebildet. Damals nahm die Zahnärztekammer Westfalen-Lippe die dreijährige Spezialisierung in ihre Weiterbildungsordnung auf und kurze Zeit später organisierten sich die ersten Fachzahnärzte in einem Arbeitskreis. Trotz zahlreicher Initiativen blieb der Wunsch, die parodontologische Weiterbildung auch bundesweit in den Landes Zahnärztekammern zu etablieren, eine Illusion - bis heute. Als die Deutsche Gesellschaft für Parodontologie 1992 die Ausbildung zum Spezialisten auf Bundesebene ins Leben rief, konnte aus dem lokal aktiven Arbeitskreis der Berufsverband mit dem Ziel entstehen, die spezifischen Interessen der Parodontologen zu vertreten. Heute sind mehr als 100 Fachzahnärzte und Spezialisten im BFSP organisiert. Höcker machte den jungen ZahnärztInnen deutlich, dass nach wie vor ein klares Missverhältnis zwischen den Abrechnungsvolumina und den epidemiologischen Zahlen besteht. Während die Parodontalerkrankungen als Volkskrankheiten gelten, werden für deren Behandlung lediglich etwa 380 Millionen Euro

in der gesetzlichen Krankenversicherung bereit gestellt. Im Vergleich dazu geben die deutschen Sozialversicherer für die kieferorthopädische Zahnregulierung nahezu das Dreifache aus.

### **Was am Ende des (Arbeits)tages bleibt**

Kai Worch, Vorstandsmitglied des BFSP (Abb. 2), stellte in seinem Vortrag aber auch klar, dass durch den zurzeit geltenden PAR-Vertrag die anti-infektiöse Therapie (geschlossenes Vorgehen) im Einzelfall ausreichend honoriert wird. Regenerative oder plastische Parodontalchirurgie sind nicht gedeckt und können bislang allein als privatärztliche Behandlung erbracht werden.

### **Aggressive Parodontitis: Wie gut, dass es Parodontologen gibt!**

Martin Hagner (Abb. 3), der seine Spezialisierung in der Uni-Klinik Bonn durchläuft, stellte dem Auditorium einen Fall der Aggressiven Parodontitis vor. Der angehende Parodontologe beschrieb die Systematik der befundbezogenen Diagnose und die strukturierte Therapie. Unter Berücksichtigung der Qualitätsleitlinien, wie sie die Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft formuliert hat, konnte Hagner schließlich einen beeindruckenden Behandlungserfolg verbuchen.

### **Parodontologie in der Klinik...**

Katrin Nickles von der Poliklinik für Parodontologie an der Universitätszahnklinik Frankfurt (Abb. 4) befasste sich mit einem nicht alltäglichen, einem außergewöhnlichen Behandlungsfall: Ein junger Patient mit erblich bedingten polyzystischen Nieren leidet nach Nieren- und Lebertransplantation unter Cyclosporin bedingten Gingivawucherungen. In ihrer Präsentation wird deutlich, wie die Schwere der Allgemeinerkrankung den zeitlichen und systematischen Ablauf kennzeichnet, das jugendliche Alter, die Motivation und Instruktion bei der anti-infektiösen Therapie erschwert und schließlich die Rezidivneigung nach der chirurgischen Entfernung der Gingivawucherungen prägt.

## **...und in der Praxis**

Thorsten Gehrke (Abb. 5) zeigte als niedergelassener Parodontologe, dass die fachspezifische Weiterbildung in einer Praxis erfolgreich und mit Freude umgesetzt werden kann. Der Berliner zeigte ein Kaleidoskop von Therapiefällen von der chronischen Parodontitis bis zur plastischen Mukogingivalchirurgie.

## **Qualität und viel mehr**

Aus Greifswald war Rainer Biffar (Abb. 6) an die Ruhr gekommen, um die Studie zur Qualitätsbeurteilung in der Zahnmedizin zu präsentieren. Der Zahnverlust, als Folge verschiedenster Einflüsse, stellt dabei eine Maßeinheit dar. Alle Anstrengungen der zahnärztlichen Praxis sollten auf den Erhalt des Zahnes und des Gebisses gerichtet sein. Die Greifswalder Gruppe um Professor Biffar hat ein edv-gestütztes Programm beschrieben und kalibriert, mit dem Praxen nunmehr feststellen können, wie erfolgreich sie im Erreichen dieses Zieles sind oder sein werden.

Nach anstrengenden, doch auch informativen und interessanten Stunden und kollegialer Diskussion fand das Treffen bei einem gemeinsamen Abendessen mit herrlichem Blick auf den Essener Baldeney-See einen erholsamen Ausklang. Das nächste Postgraduierten-Treffen steht schon vor der Tür: Thomas Eger hat die jungen Parodontologen für den 21.01.2011 in das Bundeswehr Krankenhaus Koblenz eingeladen, auch dort besteht die Möglichkeit zur Weiterbildung nach den Richtlinien des DGP.

## **Abbildungen:**

- Abb. 1: Referenten und Teilnehmer des 10. DGP-Postgraduiertentreffens diesmal in Essen in Kooperation mit dem BFSP
- Abb. 2: Kai Worch, Vorstandsmitglied des BFSP
- Abb. 3: Martin Hagner (Universität Bonn)
- Abb. 4: Katrin Nickles (Universität Frankfurt/Main)
- Abb. 5: Thorsten Gehrke niedergelassener Parodontologe in Berlin
- Abb. 6: Rainer Biffar (Universität Greifswald)



Abb. 1



Abb. 3

Abb.



2

Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

Dr. Klaus Höcker  
Fachzahnarzt für Parodontologie  
Brandstr. 29  
45127 Essen  
[khoe@paro-praxis.de](mailto:khoe@paro-praxis.de)